

Editorial



Martin Sebastian, Chefredaktor

Die positiven und grossen Entwicklungen in einer Szene gehen ursprünglich oftmals von den Aktivitäten und Ideen einzelner Personen aus. Kreative Köpfe wagen etwas. Sie sind bereit, sich für eine Sache total zu engagieren.

In den vergangenen Ausgaben von BRASS BAND haben wir die Brassbandentwicklung in der Schweiz und in Österreich ausführlich beschrieben. In dieser Ausgabe blicken wir nach Deutschland. Die Brassbandgeschichte in Deutschland ist zwar noch jung, konnte in den letzten Jahren aber schon internationale Erfolge feiern.

Bei unseren Recherchen in Deutschland sind wir schnell auf Alexander Richter gestossen. Er ist der eigentliche Motor der Szene. Was jetzt vielleicht einige überraschen wird: Begonnen hat alles in der ehemaligen DDR. Wobei die Carl Zeiss Werke eine wichtige Rolle spielten, in unserem Fall nicht in der Mikroskopie-Produktion, sondern im musikalischen Bereich. Warum das so war, steht im umfassenden Artikel auf den Seiten 6 bis 15.

Der aus Weimar stammende Mechaniker-Meister Carl Zeiss

eröffnete 1846 eine feinmechanisch-optische Werkstatt in Jena. Hierfür erhielt er eine «Grossherzogliche Konzession zur Fertigung und zum Verkauf mechanischer und optischer Instrumente». 1852 beschäftigte Zeiss zehn Mitarbeiter. Die Mikroskopie ist heute noch die Spezialität von Zeiss. Nach einer wechselhaften Geschichte ist Zeiss zu einer Weltfirma herangewachsen. Aktuell befindet sich der Hauptsitz der Carl Zeiss Microscopy GmbH in Jena. Weitere Produktions- und Entwicklungsstandorte gibt es in Göttingen, München, Oberkochen, Cambridge und Peabody.

In diesem beschaulichen Jena steht nun das erste Deutsche Kompetenz-Zentrum für Brass.

Ich bin überzeugt, dass dank engagierten Musikern und diesem Projekt die Entwicklung der Deutschen Brassszene weiter markant zunehmen wird - in Qualität, Bedeutung und Quantität.

Die Geschichte von Alexander Richter zeigt eines ganz klar auf:

*«Der Glaube an
dich selbst
ist der Schlüssel
zum Erfolg.»*